

Der Vater nahm die Mütze vor ihr ab, und machte eine stumme Verbeugung.

Ich kann aber betheuern, erwiederte sie verslegen, mit hoher Schamröthe im Gesicht, daß ich unschuldig bin. Die Suppe war in Grund nicht versalzen, und der Braten war recht gut zugerichtet. Was kann denn ich dafür, wenn die Magd das Feuer zu stark macht, oder wenn ein Paar Löffel Essig zu viel aus dem Krug laufen?

Herr Goldbeck ging in dem Zimmer auf und ab und sagte nichts. Auch die Mutter und Emilie schwiegen. Die Magd aber, welche die Vertheidigung durch die Thür in die Küche gehört hatte, brummte recht vernehmlich, gar mancherlei zu ihrer Rechtsfertigung, daß z. B. der Braten nothwendig verbrennen müsse, wenn er nicht umgewandt und begossen würde, daß man den Essig löffelweise und nicht auf gerathewohl aus der vollen Flasche zugießen müsse u. s. w.

Ein paar Tage nach einander aß Herr Goldbeck, und fragte nicht weiter wer gekocht hatte; er lobte und tadelte nicht; an seiner sauern Mine konnte man aber mehr als einmal große Unzufriedenheit lesen.

Eines Morgens wurde er aber beim Frühstück durch trefflichen Kaffee überrascht. Seit einiger Zeit war derselbe außerordentlich schlecht gewesen;